

Gächlinger leben mit wenig Risiko

An der Gemeindeversammlung vom letzten Dienstag gab es kaum Diskussionen und keine Gegenstimmen. Der Gemeinderat und die Zentralverwalterin bekamen Wohlwollen und Unterstützung durch die Stimmbürger.

Die Gefahrenkarte brachte es an den Tag: In Gächlingen ist die Wahrscheinlichkeit, durch Hochwasser, Erdbeben oder Felsstürze geschädigt zu werden, gering bis Null. So wunderte es niemanden, dass die neu beurteilte und überarbeitete Gefahrenkarte von den 65 anwesenden Stimmbürgern ohne Gegenstimme genehmigt wurde. Finanzielle Risiken liegen der Gemeinde mitten im Klettgau ebenfalls fern. Die Jahresrechnung 2017 weicht zwar bei einzelnen Posten vom Budget ab, weil unvorhergesehene Ausgaben getätigt werden mussten, vor allem im Bereich Strassenunterhalt und bei den Spitex-Beiträgen. Im Gegenzug fielen die Kantonsbeiträge für Asylbewerber weg, weil die Quote der aufzunehmenden Personen erfüllt ist. Das erfreuliche Ergebnis, bei einem Aufwand von rund 4,5 Millionen Franken, zeigt einen Ertragsüberschuss von 52 000 Franken, und wurde von der Gemeindeversammlung genehmigt. Auch der Nachtragskredit von 122 000 Franken für die Erschliessung der „Goldäcker“ wurde diskussionslos angenommen. Als der Gemeindepräsident André Bachmann auf den „Fall Zentralverwaltung“ zu sprechen kam, war ihm die Erleichterung ins Gesicht geschrieben. Die Massnahmen, die im letzten Jahr getroffen wurden, sind aufgegangen. Schnell und konsequent hat die Zentralverwalterin Silvia Walter mit Unterstützung der kantonalen Verwaltung ausstehende Steuern eingefordert. Die Rückstellung für uneinbringliche oder nicht verifizierbare Forderungen reichte aus und musste nicht vollständig ausgeschöpft werden. Die Versammlung dankte der Zentralverwalterin mit einem spontanen Applaus für ihren ausserordentlichen Einsatz.

Mitgestalten ist Gold

Das erfreuliche Rechnungsergebnis könnte Begehrlichkeiten wecken. Aber ein Blick auf die öffentlichen Gebäude zeigt, dass in den nächsten Jahren grössere Investitionen anstehen, insbesondere im Blick auf behindertengerechte Zugänge. Wenn die Gemeinde weiterhin auf solidem Boden stehen will, sind also keine grossen Sprünge möglich. Wohlwollend nahm der Gemeinderat Anregungen der Stimmbürger auf, sei es zur Pflege der Fussballwiese, einem schnelleren Internet-Zugang, der Behörden-Besoldungen und zur Integration der Asylbewerber. Gleichzeitig betonte der Gemeindepräsident, dass die Mitgestaltung des Dorflebens durch seine Bewohner wie Gold oder das „Lebenselixier“ der Gemeinde sei, wogegen das Motzen nur den silbernen Rang einnimmt. Beim anschliessenden Apéro tauschten sich Stimmbürger und Gemeinderat aus, sogar etwas länger als die zügig geleitete Gemeindeversammlung gedauert hatte.